

INHALT

Vorwort	9
<i>Nico Bleutge</i> weißes knirschen. Fünf Überschreibungen	11
<i>Stan Lafleur</i> Blick in den Himmel	13
<i>Pia Luisa Steffen</i> Stadtgarten	19
<i>Matthias Dieckmann</i> Nichtmehr	20
<i>Thorsten Krämer</i> Nude Selfies	25
<i>David Gabriel</i> Demontiert der Gang ... dem Rechts ... blaue gischt in himmels- ...	28 29 30
<i>Andreas Erb</i> Collagen	31
<i>Andrea Heuser</i> In den Tieren	34
<i>Jan Wagner</i> säge	37
<i>Lars Gustafsson</i> Bokmärke Lesezeichen	38
<i>Aleš Šteger</i> GRAVITACIJA NIČ Nullgravitation	40

<i>Walle Sayer</i>	
Studienberatung	42
Befragung	43
<i>Alina Geukes</i>	
Nicht Gesehen	44
<i>Michael Krüger</i>	
Köln	45
<i>Jan Volker Röhnert</i>	
Heinrich Schütz (1585–1672)	46
<i>Jochen Kelter</i>	
Palmenhaus	53
Wie eine Feder übert den Himmel	54
<i>Peter Salomon</i>	
Neue Gedicht-Anthologie	55
Papier	56
<i>Andreas Erb</i>	
Collagen	57
<i>Ron Winkler</i>	
Karten aus Gebieten	60
<i>Tom Schulz</i>	
Klopstocks Hund	67
Auf der Straße nach Iwano-Frankivsk	68
Mozart in Salzburg	69
<i>Alexander Weinstock</i>	
Fortbewegung	71
Sonnabend	73
er habe, noch im Morgengrauen ...	75
<i>Christoph Danne</i>	
griechische junges griechische vater	76
peloponnesisches frühstück	77

jenseits der neubausiedlungen	78
selbst ein automatenkaffee	79
<i>Lisa James</i>	
Ha Long Bay	80
<i>Christoph Lurtz</i>	
umnachtung	81
<i>Nils Aßmus</i>	
Figueira da Foz	82
<i>Katharina Huber</i>	
die fordernde Muse	83
<i>Julia Trompeter</i>	
Ausflug gen Polen (Ich & Du)	88
Gedenktafel für den ewigen Frieden	89
<i>Xaver Römer</i>	
Im Foyer	90
mauern magrittisch	91
<i>Benjamin Brey</i>	
Diss...	92
Pistazie → Mund / Schale → Schüssel ...	93
<i>Nico Ries</i>	
Fhrrd drahtet	94
Autobiographischer Text: Umleitung	95
<i>Adrian Kasnitz</i>	
Gedichte aus dem Kalendarium-Zyklus	96
Kleine Einführung. Dominik Dombrowski: <i>Fooddesign</i>	97
<i>Jan Volker Röhnert</i>	
Zehn neue Thesen zum langen Gedicht	99
<i>Udo Friedrich</i>	
Moderne Kontrafakturen mittelalterlicher Lyrik: Goethe – Rilke – Rühmkorf – Jandl	100

<i>Günter Blumberger</i>	
Dichten als Beziehungssinn.	121
Grußwort zur Verleihung des Kleist-Preises an Marcel Beyer im Berliner Ensemble, 23.11.2014	
<i>Helene Wczesniak</i>	
Flußbandarbeit. Thomas Klings Niederrhein	127
<i>Claudia Liebrand</i>	
Gattungsfragen. Ode versus Elegie in Drostes <i>Toter Lerche</i>	138
<i>Petra B. Schumacher</i>	
Metonymie und Text	153
<i>Wilhelm Voßkamp</i>	
Was ist Zeit?	162
Die AutorInnen	168
Die Herausgeber	178

VORWORT

But the poet is he who writes
to be able to move.¹

Die Freiheit des Poeten, sich zu bewegen, ist eine Umkehrung des Rechts der Literatur auf den Tod. In seinem Gedicht *Answer To Two Inscriptions* aus den 1950er Jahren, dem die beiden diesem Vorwort vorangestellten Verse entnommen sind, tritt Paul Blackburn ins Gespräch mit dem französischen Schriftsteller und Literaturtheoriker Maurice Blanchot. Die Stärke der Literatur erblickt Blanchot gerade in ihrer eigentümlichen Agonie, die er in dem unüberwindbaren Graben zwischen den Wörtern der Literatur und den Dingen des Lebens begründet sieht. Auf eindrückliche Weise zeugt davon sein Essay *Die Literatur und das Recht auf den Tod*.² Zwei Zitate Blanchots, eines davon aus eben jenem Essay, rahmen Blackburns Gedicht. Den Namen Blanchot verschweigt Blackburn ebenso wie die Titel der Werke, aus denen er zitiert. Seine Antwort auf die Überlegungen Blanchots ist ein Gedicht, ein Gedicht, das ohne die Auseinandersetzung mit dem Werk Blanchots so nicht geschrieben worden wäre. Blackburns *Answer To Two Inscriptions* ist eine Replik, es setzt sich in Beziehung zu einer Auffassung von Literatur, der es sich widersetzen will. Das Gedicht stellt der Ausweglosigkeit die Wahl desjenigen, der schreibt, entgegen, sich zu bewegen, sich zu orientieren und sich zu entscheiden. Sichtbar erscheint im Gedicht die Freiheit, den Sprachspuren und Textlinien zu folgen. Denn wer schreibt, so zeigt es Blackburn mit der Voranstellung zweier Zitate, der liest. Blackburns Blanchot-Lektüre zur Zeit, als er

¹ Paul Blackburn: *The Collected Poems of Paul Blackburn*. Edited, with an introduction, by Edith Jarolim. New York: Persea Book 1985, S. 97.

² Maurice Blanchot: *Die Literatur und das Recht auf den Tod*. Berlin: Merve 1982.

sich Mitte des vergangenen Jahrhunderts in Toulouse aufhält und provenzalische Trobador-Dichtungen ins US-amerikanische Englisch überträgt, scheint keinem Anlass geschuldet, er setzt sich auseinander mit den Reflexionen eines ebenso berühmten Schriftstellers wie Literaturtheoretikers. Die Motivation entspringt allein der Dynamik des Lesens und des Schreibens, einer Bewegung, die potentiell niemals zu enden scheint, lässt man sich auf Blackburns Interpretation der Rechte der Dichtung ein. Diese beansprucht nicht, eine endgültige Definition zu liefern, die ein für alle Mal das Potential und die Funktionsweisen der Literatur ausschöpft. Doch es ist ein Ausgangspunkt gegeben, der es ermöglicht, verschiedene Positionen zu verhandeln, anstatt sich unmittelbar auf eine festlegen zu müssen. Von hier aus lässt sich der Bewegung durch das Gedicht wie auch durch seine Theorie folgen, einer Bewegung, der es gestattet ist, an einem Punkt innezuhalten und sich ihre Richtung von diesem aus aufs Neue frei zu erwählen. Edith Jarolim berichtet in ihrer Einleitung zu den gesammelten Gedichten Blackburns von dessen Aufgeschlossenheit gegenüber Schulen, Spielformen und Stilen: „He embraced all types of poetry, citing the value of ‘all work, if you work ‘em right’ to Robert Creeley in 1961 [...]”.³ Was ‚richtig‘ hier bedeuten soll, darüber ließe sich ins Gespräch kommen. Gerade die Vielstimmigkeit der Gegenwartslyrik wie auch die Aufgeschlossenheit gegenüber „all types of poetry“ sind es, die wir in *schliff* No. 3 zu Wort kommen lassen möchten.

Bedanken möchten wir uns beim Literaturhaus Köln e.V. für die herzliche Zusammenarbeit bei der Veranstaltung der AutorInnen-Lesungen im Wintersemester 2014/15. Besonderer Dank gilt den AutorInnen Paulus Böhmer, Sabine Scho und Ron Winkler, die das Seminar durch ihre Teilnahme bereichert und begeistert haben. Bedanken möchten wir uns ebenfalls für die große Unterstützung, die wir von allen in diesem Heft vertretenen AutorInnen für die Umsetzung der Lyrik-Ausgabe von *schliff* so großzügig erfahren haben.

Köln, August 2015

Maximilian Mengerlinghaus & Kathrin Schuchmann

³ Paul Blackburn: Collected Poems (Anm. 1), XXIII.